

Der Kampf

Friedrich Schiller

zurfluh

Hm A D

Nein, län-ger werd ich die - sen Kampf nicht kämp-fen, den Rie - sen-kampf der Pflicht

7 Hm A D

ver-mö-gest du des Her-zens Flam-men-trieb zu dämp-fen, so ford-re, Tu-gend, die-ses Op-fer nicht

Nein, länger werd' ich diesen Kampf nicht kämpfen,
den Riesenkampf der Pflicht.
vermögest du des Herzens Flammentrieb zu dämpfen,
So fordre, Tugend, dieses Opfer nicht.

Geschworen hab' ich's, ja ich hab's geschworen,
Mich zu bändigen.
Hier ist dein Kranz, er sei auf ewig mir verloren,
Nimm ihn zurück und lass mich sündigen.

Zerrissen sei, was wir bedungen haben,
die Krone sei verscherzt.
Glückselig, wer in Wonnetrunkenheit begraben,
So leicht den tiefen Fall verschmerzt.

Sie sieht den Wurm an meiner Jugend nagen
meinen Lenz entflohn,
Bewundert still mein heldenmütiges Entsagen
Und grossmutsvoll beschließt sie meinen Lohn.

Misstrau, schöne Seele, Engelgüte,
Mitleid bewaffnet mich.
Gibt's in des Lebens unermesslichem Gebiete
Gibt's einen andern schöner'n Lohn als dich?

Als das Verbrechen, das ich fliehen wollte?
Tyrannisches Geschick!
Der einz'ge Lohn, der meine Tugend krönen sollte,
Ist meiner Tugend letzter Augenblick!